

Moderne Kunstwerke im altherwürdigen Gemäuer

In der Gruppen-Ausstellung „nie gewesen“ in Schloss Almoshof präsentieren vier junge Künstler ihre Arbeiten

VON ANDREAS SCHURR

Fast versteckt hinter hohen Bäumen steht Schloss Almoshof mit seinen schwarz-gelben Fensterläden und der pompösen Sandsteinfassade in einem Innenhof im Knoblauchsland. Derzeit ist in dem ehemaligen Patriziersitz wieder eine kleine, aber vielseitige Ausstellung zu sehen.

Das Alte, etwas Verstaubte und Geheimnisvolle am Gebäude ist es gewesen, das Lena Miller dazu inspiriert hat, in Schloss Almoshof ihre Werke zu zeigen. „Eines Tages kam ich im Winter hierher, und war sofort fasziniert. Das Schloss strahlt eine ganz besondere Atmosphäre aus. Hier sind sicher viele Geschichten und Dinge verborgen, die niemand mehr kennt“, sagt die 30-jährige Künstlerin.

Sie dachte über die Vergangenheit nach und kam auf die Idee, an diesem „rätselhaften“ Ort in einer Ausstellung zu präsentieren, was noch „nie gewesen“ ist. „Ein Thema, das viel Raum für Anregungen gab“, meint Miller. Rasch konnte sie drei befreundete Künstler dafür gewinnen und das Quartett machte sich an die Arbeit. Herausgekommen ist ein abwechslungsreiches Sortiment an Kunstwerken, da jeder seine ganz persönlichen Ausdrucksformen einfließen ließ.

Steigt man die hölzerne und laut knarrende Schlosstreppe empor, wird man zunächst von einer Reihe kleiner Ölmalereien empfangen. „Auf den ersten Blick sehen sie aus wie verschwommene Fotos“, findet Katrin Bengl, die in ihrem Werk zeigen möchte, inwie-



Keine Angst! Das ist kein Nest von Rieseninsekten, sondern Teil einer Kunstaussstellung in Almoshof. Noch bis zum 10. August sind dort interessante Exponate zu sehen. Foto: Raphael Rumpf

weit Fotografie als Malerei betrachtet werden kann und umgekehrt. Neben-an stößt man genau auf das Gegenteil: Fotos von Details der Schlossfenster sind so mit Farbe überarbeitet, dass sie auf den ersten Blick nach allem aussehen, aber nicht nach Fotografien. Mit einem Zeichenstift hat Lena Miller selbst erfundene Zitate einge-

fügt, was für eine zusätzliche Verfremdung der ursprünglichen Kunstform sorgt.

Im nächsten Raum sorgt eine spektakuläre Installation für eine Überraschung. Überdimensionale Kokons aus Wolle sind mit Spinnennetz-artigen Fäden an der Decke befestigt. In den Stoffgehäusen sind wiederum von

Miller aufgeschriebene Gedanken und Zitate verborgen, „um sich dort zu entwickeln und zu verändern“. „Worttransformatoren“ nennt sie das.

Außergewöhnliches erwartet den Besucher auch im Eingangsbereich des Schlosses: Nachkolorierte Detailaufnahmen von verschiedenen Körperstellen, an die man laut Fotograf Raphael Rumpf normalerweise nicht denke und die scheinbar unwichtig sind, etwa eine Narbe am Bein oder Armhärchen.

Im Nebenzimmer findet man einen aus buntem Papier gefalteten Miniaturkosmos, mit dem die Künstlerin Miriam Markl die Unendlichkeit und Ungewissheit des Weltraums darstellen möchte. Acht Würfel stehen für die Planeten, von denen jeder einen menschlichen Wert wie Gerechtigkeit oder Frieden symbolisiert. Tugenden, die mancherorts auf der Erde scheinbar „nie gewesen“ sind und daher unerreichbar im Weltall schweben.

i Noch bis zum 10. August im Schloss Almoshof (Almoshofer Hauptstraße 49-53). Mo.—Fr. von 10—12 Uhr und 14—16.30 Uhr, So. 14—17 Uhr.